

7 Gradierwerk „Louise“

Das einzige noch erhaltene von einst drei Gradierwerken wurde 1753 erbaut und fünf Jahre später auf eine Gesamtlänge von 210 Metern erweitert. 1953 wurde es durch einen Sturm völlig zerstört, doch danach wieder aufgebaut. Ursprünglich dienten Gradierwerke dazu, den Salzgehalt der Sole zu erhöhen. Je höher dieser war, desto weniger Brennmaterial wurde beim Sieden der Sole benötigt. Als man 1893-1896 unweit von Bad Sulza in Darnstedt, Solequellen mit gesättigter, also 27 %iger Sole fand, wurden die Gradierwerke für den Salzsiedeprozess nicht länger gebraucht. Zu dieser Zeit hatte man aber bereits erkannt, dass Sole eine heilsame und gesundheitsfördernde Wirkung hat. Am besten, Sie probieren es selbst einmal aus. Das Gradierwerk „Louise“ ist von April bis November geöffnet.



8 Solereservoir

Um eine gleichbleibende Menge und Qualität an Siedesalz gewinnen zu können, war es notwendig, dass der Siedeprozess kontinuierlich Tag und Nacht aufrecht erhalten werden konnte. Da trotz etlicher Solequellen und mehrerer Gradierwerke nicht immer ausreichend Sole in der entsprechenden Konzentration zur Verfügung stand, baute man bereits 1780 das bis heute vollständig erhaltene zweigeschossige Solereservoir, welches man 1810 noch einmal verlängerte. In zwei riesige Holzbecken, die sich auf beiden Etagen über fast die gesamte Grundfläche des Gebäudes erstrecken, bevorratete man sich mit der Sole. Diese



wurde dann mittels hölzernen Rohrleitungen aus den Gradierwerken hierher gepumpt. Heute ist das Reservoir ein wahrer Schatz, ist es doch das einzige Original in ganz Europa und aufgrund seiner Bauweise besonders bemerkenswert.

9 Siedehaus Pfanne V

Direkt gegenüber dem Solereservoir befindet sich das einzige noch erhaltene Siedehaus. Dieses wurde 1885/86 als einziges mit einem freistehenden Schornstein versehen. Hier fand der eigentliche Salzsiedeprozess statt, bei welchem anfangs mit Holz, später dann mit Kohle, die Sole so lange gekocht – also gesiedet – wurde, bis sich Salzkristalle am Boden der riesigen, viereckigen Metallpfannen absetzten. Das nasse Salz wurde dann mit langen Krücken an die Wand der Pfannen gezogen und mit Schaufeln auf das Pfannendach geworfen. Die endgültige Trocknung fand im Trockenraum, der so genannten Darre statt. Mit etwas Glück können Sie in den Sommermonaten unsere Salzsieder in der Schausiedeanlage bei diesem ursprünglichen Handwerk beobachten.



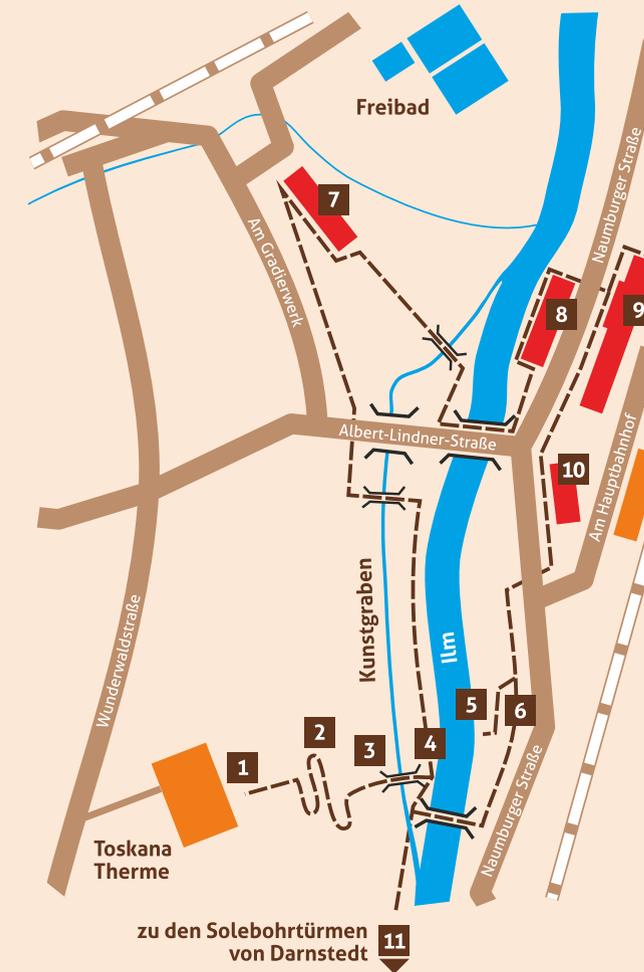
10 Saline- und Heimatmuseum

1848 errichtete man dieses Gebäude als Salineschenke, eine Gastwirtschaft für die Salinearbeiter, Salzknechte und andere Bedienstete der Saline. In seiner wechselvollen Geschichte war es dann Knabenschule, Wohnhaus und Pensionat, bevor 1954 das Saline- und Heimatmuseum Bad Sulza hier einzog. Hier erfährt der Besucher alles zur bewegten Geschichte der Saline und der Salzproduktion des Ortes. Schmuckstück des Museums ist der historische Konventsaal, der der Salinedirektion als Sitzungs- und Gesellschaftszimmer diente. Alles ist noch original erhalten – angefangen vom Mobiliar über die Gemälde bis hin zum Porzellan. Was ein Pillendreher machte, wird in der vollständig erhaltenen Apothekenoffizin aus dem 19. Jahrhundert erklärt. Und wie Urgroßmutter damals die Wäsche machte, wird im hinteren Teil des Museums gezeigt.



11 Solebohrtürme von Darnstedt

Obwohl im Nachbarort Darnstedt gelegen, werden die dortigen Solebohrtürme doch der Sulzaer Saline zugerechnet. Eine Tiefenbohrung von 1893-1896 mit einer Tiefe von 880 Metern förderte gesättigte, 27 %ige Sole zu Tage. Zur Betreibung der Pumpen wurden ein Wasserrad sowie Feldgestänge errichtet und mittels einer 2 km Rohrleitung pumpte man die Sole in das Bad Sulzaer Solereservoir. 1937 wurde in Darnstedt eine zweite Quelle erbohrt, da sich die Steigrohre der ersten Quelle aufgrund der aggressiven Sole zugesetzt hatten und gebrochen waren. Zum Glück für die Salinedirektion stieß man in 385 Metern Tiefe auf die Soleader der alten Quelle. Ab diesem Zeitpunkt verloren alle anderen Quellen in Bad Sulza ihre Bedeutung, da man deren Sole hätte gradieren müssen. Die Quelle in Darnstedt lieferte bis 1967 die Sole für die Siedesalzproduktion in Bad Sulza. Danach wurde der Siedebetrieb gänzlich eingestellt.



Dies ist nur ein kleiner Einblick in die Arbeit in der Sulzaer Saline und die Gewinnung von Siedesalz. Da nicht alle Gebäude jederzeit zugänglich sind, bietet sich eine Führung durch die salintechnischen Anlagen Bad Sulzas an. Termine erfragen Sie bitte bei:

**Tourist-Information & Kurgesellschaft
Heilbad Bad Sulza mbH
Kurpark 2 · 99518 Bad Sulza**

Tel: 036461 8210 · info@bad-sulza.de · www.bad-sulza.de

Hier erhalten Sie auch Infomaterial zu Bad Sulza – Thüringens einziger Kur- und Weinstadt und Umgebung, können Fahrräder ausleihen, unsere Ausstellung besuchen oder regionale Souvenirs, wie Thüringer Wein, Solebonbons und selbstverständlich auch unser Siedesalz erwerben.



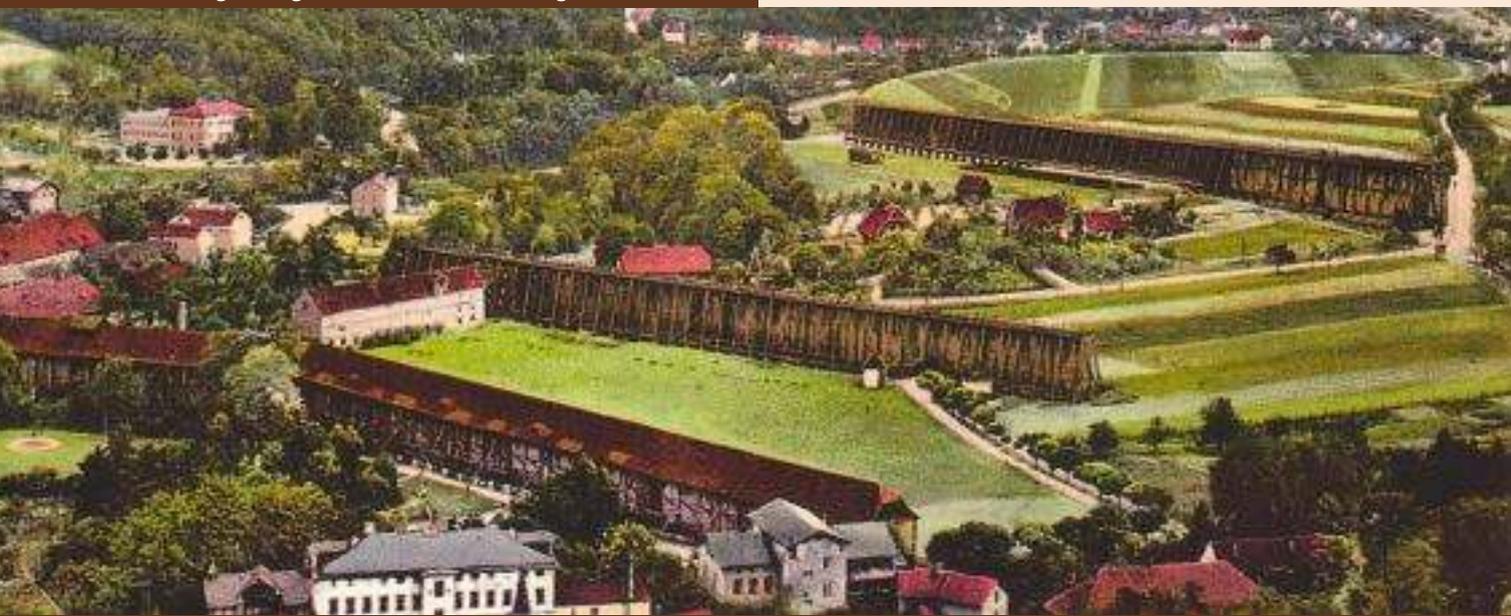
**SOLE-HEILBAD
BAD SULZA**

... zum Wohle



SOLE & SALZ

Eine Wanderung entlang der salintechnischen Anlagen Bad Sulza



Viele Jahrhunderte war Bad Sulza geprägt von der Salzsiederei.

Der Name Bad Sulzas verrät es schon – Salz und die Salzgewinnung spielten über Jahrhunderte eine wichtige Rolle für den Ort. Unzählige Saline-Einrichtungen prägten einst das Stadtbild und brachten tonnenweise Siedesalz hervor, welches in alle Herren Länder verkauft wurde. Salz wird auch heute noch genutzt, wenn gleich man die flüssige Form - die Sole - für gesundheitliche Aspekte und Kuranwendungen benötigt. Auch wenn nicht mehr alle damaligen Gebäude und Einrichtungen die Zeit überdauert haben, so kann man doch die am umfangreichsten erhaltenden Saline-Anlagen Europas hier besichtigen.

Historie der Salzsiederei

Die Geschichte der Saline reicht bis ins 16. Jahrhundert zurück. Eine erste Saline befand sich im Bereich des heutigen Kurparks. Jedoch waren die damaligen Salinen wenig rentabel und so kam es zu häufigen Besitzerwechseln, bis man 1575 den Salinenbetrieb ganz einstellte. 1622 wird Johann Agricola, nach dem heute eine der beiden Solequellen benannt ist, zum Oberaufseher über die Sulzaer Saline ernannt. Aufgrund politischer und territorialer Auseinandersetzungen, Misserfolgen bei der Erschließung neuer Solequellen und Naturgewalten, wie der 1613 wütenden Thüringer Sintflut, vermag auch Agricola es nicht, die

Saline zu einem kontinuierlichen Erfolg zu führen. Erst 1752, mit dem Erwerb des Salzwerks durch die Freiherrliche Familie von Beust, beginnt eine neue Epoche. Es werden neue Solequellen erschlossen, weitere Gradierwerke und ein zweigeschossiges Solereservoir gebaut. Ende des 19., Anfang des 20. Jahrhunderts findet man bei Tiefenbohrungen in der Darnstedter Flur gesättigte Sole, so dass Gradierwerke, die man ursprünglich zur Erhöhung des Salzgehaltes in der Sole nutzte, überflüssig wurden. Diese gesättigte Sole wird bis zur Einstellung der Salzsiederei im Jahr 1967 genutzt.

Für uns heute unvorstellbar, so war es doch vor Jahrhunderten langwierig und anstrengend, Salz zu gewinnen. Hierzulande wurde Salz fast ausschließlich in Salinen hergestellt. Dies bedeutete, dass man die mühselig aus dem Erdreich geförderte Sole in riesigen Pfannen so lange siedete, bis sich Salzkristalle bildeten, die dann tagelang getrocknet wurden, bevor man sie verpackte. Dabei gingen je nach Witterung, Luftdruck, Sonnenschein mehrere Tage ins Land.

Bei einer Wanderung entlang des thematischen Weges „Sole und Salz“ können Sie „erleben“, welchen Weg die Sole gehen musste, um als Siedesalz Verwendung beim Kochen oder Backen zu finden.

Stationen des Themenwanderweges – Sole und Salz

1 Schachtkaue mit Handgöpel

Eine Kaue ist ganz einfach eine Überbauung über dem Mundloch einer Quelle. Die hier befindliche obere (jüngere) Kunstgrabenquelle wurde 1885 erbohrt. Ein ganz seltenes Stück ist der eingebaute Handgöpel. Mit dessen Hilfe wurden die Rohre zur Soleförderung in die Tiefe gelassen bzw. zu Reparaturzwecken nach oben gezogen. Noch heute ist er voll funktionsfähig.



2 Stolleneingang zum Kunstgrabenschacht

Unterhalb der Schachtkaue findet man den Stolleneingang zum Kunstgrabenschacht mit dem Mundloch zur unteren (älteren) und oberen (jüngeren) Kunstgrabenquelle. Die ältere Quelle wurde 1835 mit einer Tiefe von 203 Meter erbohrt und lieferte eine Sole mit einer Konzentration von 8 %. Abgelöst wurde sie von der jüngeren Kunstgrabenquelle, welche 1885 erbohrt wurde. Mit einer Bohrtiefe von 433 Metern lieferte sie bis 1948 eine 10%ige Sole für die Salzsiederei. Danach nutzte man die Sole dieser Quelle für den Badebetrieb in den Kureinrichtungen.



3 Kunstwinkel

Der Kunstwinkel befand sich ursprünglich über dem Mundloch, also dem Eingang, zum Kunstgrabenschacht. Angetrieben durch die Kraft des Wasserades und verbunden mit einem hölzernen Feldgestänge, wurden die Pumpen bewegt, welche die Sole aus der Tiefe förderten. Nachdem elektrische Pumpen diese Aufgaben übernahmen, wurde der Kunstwinkel als Anschauungsobjekt vor dem Stolleneingang aufgestellt.



4 Radstube mit Wasserrad

Die Radstube wurde nach 1835 im Zusammenhang mit der Erbohrung der älteren Kunstgrabenquelle erbaut. Das darin befindliche hölzerne Wasserrad wurde angetrieben durch den 1,60 km langen Kunstgraben, in den man Wasser der Ilm einleitete. So trieb das Wasserrad zwei hölzerne Pump- bzw. Feldgestänge an, die die Pumpen im Kunstgrabenschacht bzw. das Gestänge im Beustschacht antrieben.



5 Wendedocke

1841 am rechten Ilmufer errichtet, diente die Wendedocke dazu, die Richtung des vom Wasserrad angetriebenen Pumpgestänges zu ändern, welches die Pumpen im Beustschacht in Bewegung setzten.



6 Stolleneingang zum Beustschacht

1752 erwarb Freiherr von Beust die Sulzaer Saline, welche zu diesem Zeitpunkt fast völlig brach lag. Von Beust führt die Saline zu einer Blütezeit, so dass man die hier befindliche Quelle nach ihm benannte. Den Ursprung hat die Quelle zwar im Bad Sulzaer Herlitzenberg, den Eingang der 1841-1848 erbohrten Quelle findet man aber unter der Straße neben dem Bahndamm. Aus einer Tiefe von 398 Metern lieferte sie eine Sole mit einer Konzentration von 18 %. Heute kann der Schacht nur noch von außen besichtigt werden.

